



Der Herr wird für euch kämpfen

PREDIGTTEXT: „Und es geschah, als der Pharao das Volk ziehen ließ, da führte sie Gott nicht auf die Straße durch das Land der Philister, obwohl sie die nächste war; denn Gott sprach: Es könnte das Volk reuen, wenn es Kämpfe vor sich sehen würde, und es könnte wieder nach Ägypten umkehren. ¹⁸ Darum führte Gott das Volk einen Umweg durch die Wüste am Schilfmeer. Und die Kinder Israels zogen gerüstet aus dem Land Ägypten. ¹⁹ Und Mose nahm die Gebeine Josephs mit sich; denn der hatte einen Eid von den Kindern Israels genommen und gesagt: Gott wird sich gewiss euer annehmen; dann führt meine Gebeine mit euch von hier herauf! ²⁰ So zogen sie aus von Sukkot und lagerten sich in Etam, am Rand der Wüste. ²¹ Und der HERR zog vor ihnen her, am Tag in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie bei Tag und bei Nacht ziehen konnten. ²² Die Wolkensäule wich nie von dem Volk bei Tag, noch die Feuersäule bei Nacht. ¹ Und der HERR redete zu Mose und sprach: ² Sage den Kindern Israels, dass sie umkehren und sich vor Pi-Hachiot lagern, zwischen Migdol und dem Meer; gerade gegenüber von Baal-Zephon sollt ihr euch am Meer lagern! ³ Denn der Pharao wird von den Kindern Israels sagen: Sie irren im Land umher, die Wüste hat sie eingeschlossen! ⁴ Und ich will das Herz des Pharao verstocken, dass er ihnen nachjagt, und ich will mich am Pharao und an seiner ganzen Heeresmacht verherrlichen; und die Ägypter sollen erkennen, dass ich der HERR bin! Und sie machten es so. ⁵ Als nun dem König von Ägypten gemeldet wurde, dass das Volk geflohen sei, da wandte sich das Herz des Pharao und seiner Knechte gegen das Volk, und sie sprachen: Was haben wir da getan, dass wir Israel haben ziehen lassen, sodass sie uns nicht mehr dienen! ⁶ Und er spannte seinen Wagen an und nahm sein Kriegsvolk mit sich. ⁷ Er nahm auch 600 auserlesene Streitwagen mit und alle [übrigen] Streitwagen in Ägypten und Wagenkämpfer auf jedem. ⁸ Und der HERR verstockte das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, sodass er den Kindern Israels nachjagte, obwohl sie durch eine hohe Hand[1] auszogen. ⁹ So jagten ihnen die Ägypter nach mit allen Rossen, Streitwagen und Reitern des Pharao und mit seiner Heeresmacht und erreichten sie, als sie sich am Meer gelagert hatten, bei Pi-Hachiot, gegenüber Baal-Zephon. ¹⁰ Und als der Pharao nahe zu ihnen kam, erhoben die Kinder Israels ihre Augen, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her! Da fürchteten sich die Kinder Israels sehr, und sie schrien zum HERRN. ¹¹ Und sie sprachen zu Mose: Gibt es etwa keine Gräber in Ägypten, dass du uns weggeführt hast, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten herausgeführt hast? ¹² Haben wir dir nicht schon in Ägypten dieses Wort gesagt: »Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen?« Denn es

wäre für uns ja besser, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben! ¹³ **Mose aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht! Steht fest und seht die Rettung des HERRN, die er euch heute bereiten wird; denn diese Ägypter, die ihr heute seht, die werdet ihr nicht wiedersehen in Ewigkeit!** ¹⁴ **Der HERR wird für euch kämpfen, und ihr sollt still sein!“**
(2. Mose 13,17-14,14)

Endlich ließ der Pharao Israel ziehen (2. Mose 13,17) und das Volk machte sich erwartungsvoll auf den Weg in Richtung verheißenes Land. Doch der Weg, den der Herr die Israeliten führte, war seltsam. Unser Predigttext nimmt uns mit auf ihre Reise und wir sehen zuerst:

1. Gottes Umwege sind besser als unsere Abkürzungen

Dieser Abschnitt ruft uns laut und unmissverständlich zu: **Gott weiß immer, welcher Weg der beste für uns ist.** Es heißt in unserem Text: Gott führte Israel nicht auf der Straße durch das Land der Philister, „**obwohl sie die nächste war**“ (2. Mose 13,17).

 2. Mose 13,17

Auf dem Weg in die Freiheit Richtung Kanaan wäre es aus unserer Perspektive am klügsten gewesen, den direkten Weg an der Mittelmeerküste entlang zu wählen. Denn dort gab es eine Straßenverbindung, die Via Maris, die Straße am Meer. Vermutlich hätten die Israeliten zwei Wochen gebraucht, um an ihrem Ziel anzukommen. Doch anstatt nach Norden, führte Gott sie nach Süden.

Daraus lernen wir: Der kürzeste Weg ist nicht immer der beste Weg. Gott wusste, was auf der Küstenstraße passieren würde: „[...] denn Gott sprach: *Es könnte das Volk reuen, wenn es Kämpfe vor sich sehen würde, und es könnte wieder nach Ägypten umkehren*“ (V. 17). Auf dem Weg an der Küste entlang wären sie auf heftigen militärischen Widerstand gestoßen. Teile des Geländes wurden von den Ägyptern kontrolliert und in anderen Bereichen musste man mit Angriffen der Philister rechnen. Doch sie waren nicht in der Verfassung, einer solchen Konfrontation standzuhalten. Weil Gott dies wusste, führte Er sie „*einen Umweg durch die Wüste am Schilfmeer*“ (V. 18). Er leitete sie also nach Süden, entgegengesetzt ihres Zieles Kanaan. Er führte sie in die Wüste.

 2. Mose 13,17

 2. Mose 13,18

Unterwegs kamen dann natürlich Zweifel auf: „Herr, warum hier lang? Wieso in die trockene Einöde? Warum diese Anstrengung? Ist dies wirklich der richtige Weg?“ Kennst du das? Vielleicht stellst du dir gerade heute, inmitten der schweren Zeit, diese Frage: „Warum, Herr? Was hat das zu bedeuten? Warum führst du meine Familie und mich hier lang?“ Doch Gott wusste, was Er mit Israel tat. Daran hat sich nichts geändert. Er weiß auch, warum Er dich diesen Weg führt, der so steinig ist. Denn „*so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind meine Wege als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken*“ (Jesaja 55,9).

 Jesaja 55,9

Gott sieht das Ganze, während wir nur einen kleinen Ausschnitt wahrnehmen. Er hat den Überblick und weiß, wozu welche Richtung die beste für uns ist. Gottes Umwege sind besser als unsere Abkürzungen.

2. Gottes Treue ist sichtbar

Gerade in Zeiten des Umwegs, der mit vielen Fragen gepflastert ist, brauchen wir die Zusagen Gottes. Diese finden wir auch in diesem Text. Israel hatte aus Ägypten allerhand Dinge mitgenommen: seine Herden, Wertsachen, Kleider. Und noch etwas hatte es dabei, nämlich eine Mumie: „Und Mose nahm die Gebeine Josephs mit sich“ (2. Mose 13,19).

 2. Mose 13,19

Das scheint auf den ersten Blick merkwürdig. Die Israeliten nahmen einen Sarg mit einem einbalsamierten, mumifizierten Leichnam auf die beschwerliche Reise mit. Es handelte sich um Joseph, der gut 400 Jahre vorher von seinen Brüdern nach Ägypten verkauft worden war. Wegen einer Hungersnot in Kanaan kamen sie nach Ägypten. Als Joseph im Sterben lag, sagte er zu seinen Brüdern: „Ich sterbe; aber Gott wird euch gewiss heimsuchen und euch aus diesem Land hinaufführen in das Land, das er Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat.“²⁵ Und Joseph nahm einen Eid von den Söhnen Israels und sprach: Gewisslich wird Gott euch heimsuchen, und ihr sollt dann meine Gebeine von hier hinaufbringen!“

 1. Mose 50,24-25

Joseph hielt schon damals am Sterbebett daran fest, dass Gott treu ist, denn er wusste von den Verheißungen des Herrn, die er Abraham, Isaak und Jakob gegeben hatte. Und er vertraute darauf, dass Gott zu Seinen Zusagen steht – auch nach 400 Jahren. Joseph war ein Glaubensheld, denn in Hebräer 11,22 lesen wir: „Durch Glauben gedachte Joseph bei seinem Ende an den Auszug der Söhne Israels und traf Anordnungen wegen seiner Gebeine.“ Er wusste, dass seine Nachkommen Sklaven in Ägypten sein würden. Aber er wusste auch, dass Gott sie herausholen würde. Er hielt so sehr daran fest, dass er genaue Anweisungen gab, was mit seinen Gebeinen geschehen sollte. Und so kam es. Sie brachten ihn nach Kanaan und begruben ihn später genau dort (Josua 24,32). Also während sie in Richtung Kanaan marschierten und einen offensichtlichen Umweg gingen, war das Zeichen der Treue Gottes mitten unter ihnen.

 Hebräer 11,22

Gibt es nicht auch in deinem Leben Zeichen der Treue Gottes? Schau die Segnungen an, die Er dir gegeben hat. Sieh doch die Zeichen Seiner Bewahrung, Seines Durchtragens und Seiner Rettung. Sieh erneut auf das Zeichen Seiner Liebe am Kreuz von Golgatha, an dem der Herr Seine Treue und Barmherzigkeit sichtbar machte. Wir tragen keinen Sarg bei uns, aber das Zeichen des Kreuzes (Matthäus 12,39).

Was lehrt uns das? Gott ist treu, Er steht zu Seinem Wort. Deswegen kannst du dich auch auf den Umwegen, die Er dich führt, auf Ihn verlassen. Gottes Treue ist sichtbar.

3. Gottes Führung durch unsere Wüsten

Gott wusste nicht nur, welcher Weg der beste für die Israeliten war, sondern Er führte sie auch entlang: „So zogen sie aus von Sukkot und

lagerten sich in Etam, am Rand der Wüste. ²¹ Und der HERR zog vor ihnen her, am Tag in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie bei Tag und bei Nacht ziehen konnten. ²² Die Wolkensäule wich nie von dem Volk bei Tag noch die Feuersäule bei Nacht.“ Die Wolkensäule war ihr Navigationssystem, um ihnen den rechten Weg zu zeigen. Der heilige Gott war beständig mit ihnen, ein ständiger Begleiter.

 2. Mose 13,20-22

Wie sehr wünschen wir uns, dass Gott auch uns so ein Navi gäbe. Wie wäre es mit einer hellen Wolke, die uns unsere Entscheidungen abnimmt, die uns zeigt, welchen Beruf wir wählen, welche Frau, welchen Mann wir heiraten, wo wir wohnen und arbeiten sollen? So leitet Gott nicht. Und doch schenkt Er uns täglich Führung, aber auf eine bessere Weise. Er gibt uns Seinen Geist, sodass Seine Gegenwart ständig mit uns ist. Es ist, als wären die Wolken- und Feuersäule direkt in uns. Jesus sagt: Der Geist „bleibt bei euch und wird in euch sein“ (Johannes 14,17). In 1. Petrus 4,14 heißt es: „[...] der Geist der Herrlichkeit, [der Geist] Gottes ruht auf euch [...]“ Eine Aufgabe des Heiligen Geistes ist es, uns Leitung zu geben. Und wie leitet Er? Durch Sein Wort: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg“ (Psalm 119,105). Durch die Kraft des Heiligen Geistes ist Er ständig bei uns. Gott führt uns durch unsere Wüsten.

 Johannes 14,17

 1. Petrus 4,14

 Psalm 119,105

4. Gottes Ehre in unserer Not

Warum führt Gott uns krumme Wege? Bei aller Aufregung schien nun alles in Ordnung zu sein. Ägypten lag hinter ihnen. Die Israeliten mussten zwar einen Umweg gehen, aber immerhin waren Gottes Treue und Gegenwart sichtbar mit ihnen.

Doch dann geschah noch etwas. Gott sagte, sie sollten umkehren: „Und der HERR redete zu Mose und sprach: ² Sage den Kindern Israels, dass sie **umkehren** und sich vor Pi-Hachiroth lagern, zwischen Migdol und dem Meer; gerade gegenüber von Baal-Zephon sollt ihr euch am Meer lagern!“ (2. Mose 14,1-2). Aus militärischer Sicht ergab diese Kehrtwendung überhaupt keinen Sinn. Sie waren bereits auf dem Weg in die Freiheit. Warum wollte Gott, dass sie jetzt wieder umkehrten? Er führte sie in eine Sackgasse, denn nun waren sie umgeben von Wüste und im Rücken hatten sie das Meer.

 2. Mose 14,1-2

Warum führte Gott sie in solch eine Lage? Die Antwort liefere nicht ich, sondern der Text. Gott sagt: „[...] Ich will mich am Pharao und an seiner ganzen Heeresmacht verherrlichen; und die Ägypter sollen erkennen, dass ich der HERR bin!“ (V. 4). Letztlich geht es um die Ehre des Herrn. Er ist kein sündhaftes, egoistisches Wesen, das seinen Stolz befriedigt sehen will. Nein, Er ist gerade dabei, Sein Volk zu retten und während Er rettet, wird Seine Ehre groß.


 2. Mose 14,4

Also schuf Er eine Falle für die Ägypter. Sie sollten den Eindruck bekommen, Israel hätte sich verirrt: „*Der Pharao wird von den Kindern Israels sagen: Sie irren im Land umher, die Wüste hat sie eingeschlossen!*“

 2. Mose 14,3

So handelt Gott. Häufig sieht es nach einer Niederlage aus. Aber das letzte Wort ist noch nicht gesprochen – auch nicht in deinem Leben. So war es auch mit Jesus am Kreuz. Für Satan muss es ausgesehen haben, als wüsste Jesus nicht, was Er tut, als „irrte Er im Land umher“. Der Sohn Gottes kam auf die Erde, lebte ein sündloses Leben und als die Hölle alle Register zog und sich gegen unseren Herrn erhob, dachte der Teufel, er hätte Ihn in eine Falle gelockt.

Christus starb und Satan wollte triumphieren. Doch der Tod Jesu am Kreuz war keine Niederlage, sondern der größte Sieg aller Zeiten. Durch Seinen Tod am Kreuz wurde Jesus ein stellvertretendes Opfer für Sünder, sodass die, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben (Johannes 3,16). Tatsächlich war es der größte Triumphzug der Weltgeschichte. Zunächst sah es wie eine Niederlage aus, doch es wurde zum Sieg. Die Bibel sagt: „*Als er so die Herrschaften und Gewalten entwaffnet hatte, stellte er sie öffentlich an den Pranger und triumphtierte über sie an demselben*“ (Kolosser 2,15). Warum führte Gott die Israeliten zurück? Um ihnen zu schaden? Nein, um Seine Herrlichkeit zu zeigen und um endgültig über Ägypten zu triumphieren.

 Kolosser 2,15

5. Gott wird für euch kämpfen

Der Pharao jagte ihnen nach: „*Als nun dem König von Ägypten gemeldet wurde, dass das Volk geflohen sei, da wandte sich das Herz des Pharao und seiner Knechte gegen das Volk, und sie sprachen: Was haben wir da getan, dass wir Israel haben ziehen lassen, sodass sie uns nicht mehr dienen!*“⁶ Und er spannte seinen Wagen an und nahm sein Kriegsvolk mit sich.⁷ Er nahm auch 600 auserlesene Streitwagen mit und alle [übrigen] Streitwagen in Ägypten und Wagenkämpfer auf jedem.⁸ Und der HERR verstockte das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, sodass er den Kindern Israels nachjagte, obwohl sie durch eine hohe Hand auszogen.⁹ So jagten ihnen die Ägypter nach mit allen Rossen, Streitwagen und Reitern des Pharao und mit seiner Heeresmacht und erreichten sie, als sie sich am Meer gelagert hatten, bei Pi-Hachiroth, gegenüber Baal-Zephon“ (2. Mose 14,5-9).

 2. Mose 14,5-9

Folge: „*Und als der Pharao nahe zu ihnen kam, erhoben die Kinder Israels ihre Augen, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her! Da fürchteten sich die Kinder Israels sehr, und sie schrien zum HERRN*“ (V. 10).

 2. Mose 14,10

Die Israeliten waren in einer aussichtslosen Lage – gefangen zwischen der Armee und dem Meer. Doch anstatt auf Gott zu schauen, blickten sie auf ihre Feinde und bekamen Angst. So ist das in der Not. Wir blicken zum Feind und nicht zu Gott. Sie wussten doch, wer der Herr war. Sie hatten doch die Plagen erlebt, die Erlösung durch das Passahlamm – und jetzt war alles weit weg. So ist das auch auf unserem Weg mit dem Herrn. Der Teufel ist hinter uns her. Er will uns Angst machen und vom Weg Gottes abbringen. Er möchte, dass wir aufgeben und zurück nach

Ägypten gehen. Jesus hat es im Gleichnis vom Sämann gesagt: „*So oft jemand das Wort vom Reich hört und nicht versteht, kommt der Böse und raubt das, was in sein Herz gesät ist*“ (Matthäus 13,19). Andere knicken ein, wenn sie verfolgt werden oder Sorgen des Lebens sie übermannen.

 Matthäus 13,19

Wir stehen in einem geistlichen Kampf. Das ist nicht verwunderlich, denn wir waren Diener des Bösen. Er hat mit uns Profit gemacht, so wie Pharao mit den Israeliten. Nun jagt er hinter uns her und will uns zurückholen. Doch wenn Gott uns freigemacht hat, hat der Satan kein Anrecht mehr auf uns. Was sollen wir tun, wenn er uns nachjagt? Nicht, was die Israeliten taten: „*Da fürchteten sich die Kinder Israels sehr, und sie schrien zum HERRN*“ (2. Mose 14,10). Dies war kein Glaubensschrei, sondern ein ängstlicher Ruf um Rettung. Die Folge: Sie wandten sich gegen den Propheten, sie beschuldigten ihren geistlichen Leiter: „*Und sie sprachen zu Mose: Gibt es etwa keine Gräber in Ägypten, dass du uns weggeführt hast, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten herausgeführt hast?*“ (V. 11). Mit anderen Worten: „Wir wussten es, Mose!“ – hinterher wissen es alle besser.

 2. Mose 14,10

Schlimm ist ihre Bereitschaft, zurück in die Sklaverei zu gehen: „*Haben wir dir nicht schon in Ägypten dieses Wort gesagt: »Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen.« Denn es wäre für uns ja besser, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben!*“ (V. 12).

 2. Mose 14,11

 2. Mose 14,12

Oft handeln wir auch so. Gott will uns ganz aus unseren Sünden herausführen. Unser Problem ist, dass wir nur ein Stück weit kommen. Wir entscheiden uns, Jesus zu folgen, doch sobald Probleme auftauchen, bekommen wir Angst und kehren in alte Verhaltensmuster zurück: Zorn, Abhängigkeiten, ... Doch Mose erinnerte sich. Er wusste, was zu tun ist, wenn man zwischen Wüste und Meer gefangen ist: „*Mose aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht! **Steht fest und seht die Rettung des HERRN**, die er euch heute bereiten wird; denn diese Ägypter, die ihr heute seht, die werdet ihr nicht wieder sehen in Ewigkeit!*“¹⁴ Der HERR wird für euch kämpfen, und ihr sollt still sein!“ „Fürchtet euch nicht!“ – das ist ein Imperativ, eine Zurechtweisung. Mose machte deutlich: „Es gibt keinen Grund zur Furcht.“ Was sie jetzt tun sollten, war stehen, ruhig warten und sehen, was Gott tut. In unseren Anfechtungen gilt das Gleiche. Satan ist hinter uns her, doch anstatt wegzulaufen, brauchen wir nur stehen und sehen, was der Herr tut. Selbst aktiv zu werden, fällt uns oft leichter, doch hier heißt es: „Steht fest.“ Wir wollen lieber weglaufen oder die Dinge auf eigene Faust zurechtbringen, doch Gott ordnet an: „Steh still!“ Er ist unser Verteidiger: „*Der HERR wird für euch kämpfen, und ihr sollt still sein!*“

 2. Mose 14,13-14

 2. Mose 14,14